

Lernen, üben und merken.

DER MASTERPLAN ZUR ENTWICKLUNG
VON BILDUNGSMEDIEN DER ZUKUNFT FÜR
ÖSTERREICHS SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER.

Das Ziel: Vom Buch zum Hybrid.

Der Hybrid: Ein Doppelmedium aus Print und Digital.



EIN SYMPOSIUM DES FACHVERBANDES DER BUCH- UND MEDIENWIRTSCHAFT ÖSTERREICHS.

Lernen, üben und merken.

Der Fachverband der Buch- und Medienwirtschaft in der Wirtschaftskammer Österreich ist eine per Gesetz verankerte Organisation und Vertretung der Verleger und Buchhändler der Republik. Somit steht der Fachverband der Buch- und Medienwirtschaft als zentrale Organisation für höchste Qualitätsmaßstäbe in der Entwicklung der Bildungsmedien für Österreichs Schülerinnen und Schüler von der Grundschule bis zur Matura, desgleichen für Österreichs Lehrlinge in allen Berufen.

Mit dem Symposium „Lernen, üben, merken“ eröffnet der Fachverband der Buch- und Medienwirtschaft eine breite Diskussion zur Entwicklung von Bildungsmedien von höchster Qualität für die Zukunft.



Das Symposium

Donnerstag, 21. September 2017
WKO Sky Lounge, Wiedner Hauptstraße 63, Wien

TAGUNGSPROGRAMM

15.00

EINFÜHRUNG IN DAS SYMPOSION
Mag. Eduard Steiner, Die Presse

15.10

BEGRÜSSUNG

Komm.-Rat Friedrich Hinterschweiger,
Obmann des Fachverbandes der
Buch- und Medienwirtschaft
Österreichs

15.15

**BASISKOMPETENZEN IN DER
DIGITALISIERTEN ARBEITSWELT**

Mag. Julia Bock-Schappelwein,
Österreichisches Institut für
Wirtschaftsforschung (WIFO), Wien

15.30

**DIGITALISIERUNG UND ABHÄNGIG-
KEIT. WAS IST DARAN DRAN?**

Dr. Gisela Kaiser, Werteforscherin,
München

15.40

**DIE BILDUNGSVERLEGER AUF
DEM WEG IN DIE ZUKUNFT**

Markus Spielmann, Verlegersprecher
des Fachverbandes der Buch- und
Medienwirtschaft Österreichs

15.50

**DIE BILDUNGSMEDIEN DER ZUKUNFT:
DAS SAGEN 587 SCHÜLERINNEN
UND SCHÜLER UND DIE WISSEN-
SCHAFTLER DR. GERALD LEMBKE,
DR. KONRAD PAUL LIESSMANN
UND DR. RUDOLF TASCHNER.**

Mag. Claudia Brandstätter,
Trendforscherin, Graz

16.15

PAUSE

16.45

**PODIUMSDISKUSSION ZUM THEMA
„LERNEN, ÜBEN UND MERKEN.“**

Gespräche zum Masterplan zur
Entwicklung von Bildungsmedien
der Zukunft für Österreichs Schüler-
innen und Schüler.

Moderation: Mag. Eduard Steiner

Teilnehmer am Podium:
Mag. Julia Bock-Schappelwein,
Mag. Claudia Brandstätter,
Dr. Gisela Kaiser,
Markus Spielmann

17.30

FRAGEN AN DIE EXPERTEN

18.00

PRESSEFOYER

18.15

B+M-HEURIGER FÜR ALLE

Komm.-Rat Friedrich Hinterschweiger

Friedrich Hinterschweiger ist Buchhändler und Schulbuchhändler in Murau und Graz (Steiermark). Er ist Obmann des Fachverbandes der Buch- und Medienwirtschaft in Österreich sowie Gründer und Kurator des Service-Centers für Leseförderung.



Bildungsmedien sind der Schlüssel in die Zukunft

ES WÄRE DOCH G'SCHEIT, DER JUGEND BESTE ZUKUNFTSMÖGLICHKEITEN ZU ERÖFFNEN. DIE BUCH- UND MEDIENWIRTSCHAFT ÖSTERREICHS VERSUCHT DIESER DISKUSSION EINEN KONSTRUKTIV-POSITIVEN DRIVE ZU GEBEN.

Politiker-Alltag in Österreich: Buch gegen Tablet.

Verleger-Alltag in Österreich: Wie machen wir die besten Bildungsmedien für Kinder und Jugendliche, für Schülerinnen und Schüler, für unsere Lehrlinge?

Schulalltag in Österreich: Pädagoginnen und Pädagogen geben des Beste. Die Bildungspolitik macht es ihnen jedoch nicht leicht.

Diskussion mit einem Ziel: beste (Aus-)Bildung für Kinder und Jugendliche!

Die Zukunft der Bildungsmedien an Österreichs Schulen ist eine ungewisse, jedenfalls eine bisweilen einseitig ausgeleuchtete. Vor diesem Hintergrund wird die Debatte nicht immer zielführend geführt. Allzu oft wird Buch gegen Digital ausgespielt – einseitige interessenpolitische Positionen lassen einen seriösen Zugang bisweilen vermissen.

ES IST UNSERE SELBSTVERSTÄNDLICHE PFLICHT, DIE BESTEN BILDUNGS MEDIEN ZU ENTWICKELN.

Neue Studie aus den Niederlanden


„Es gibt keine Digital Natives“ – das stellt Studien-Co-Autor Paul Kirschner (Freie Universität der Niederlande) nach eingehenden empirischen Untersuchungen fest. Demnach gibt es keine Hinweise, dass Jugendliche technikaffiner wären, respektive ausschließlich „digital“. „Sitzt jemand Zeit seines Lebens auf dem Rücksitz eines Autos, muss er auch nicht fahren können“ – ein simpler Vergleich der anerkannten Studienautoren. Und: „Im Unterricht ist es manchmal besser, mit dem Tablet zu arbeiten, manchmal mit einem Buch“.

Erkenntnisse, die mit zahlreichen Beispielen der gelebten Schul- und Bildungswelt unterfüttert werden können. Erkenntnisse, die den „hybriden Weg“ an Österreichs Schulen, also die Verwendung von Buch und Tablet, bestätigen.

Hybrid – ein Vorschlag der österreichischen Bildungsverleger, der den Ansatz „Print versus Digital“ in den Hintergrund rücken soll, um die besten Medien für unsere Kinder und Jugendlichen zu entwickeln. Eine Diskussion, die wir gerne anstoßen.

Ihr Komm.-Rat Friedrich Hinterschweiger
Obmann des Fachverbandes der Buch- und Medienwirtschaft





In einem fortschreitend
digitalisierten, wirtschaftlichen
Umfeld nicht ausreichend
in die Human Resources der
jungen Generation zu

investieren

und nicht genügend Schritte
zu setzen, um Kinder und
Jugendliche beim Erwerb
von Basiskompetenzen zu
unterstützen, birgt langfristige
Kosten und erhöht das Risiko
von sozialer Exklusion.



Julia Bock-Schappelwein,
Wissenschaftlerin

Autorinnen: Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Huemer

Basiskompetenzen in der digitalisierten Arbeitswelt

DIGITALE TECHNOLOGIEN IN ARBEITSPROZESSEN HABEN AUSWIRKUNGEN AUF BESCHÄFTIGUNG, ARBEITSBEDINGUNGEN UND QUALIFIKATIONSANFORDERUNGEN.

Arbeitsorganisation, Arbeitsprozesse und Arbeitsinhalte sind durch den anhaltenden technologischen Fortschritt und den Einsatz digitaler Technologien in den Unternehmen einem ständigen Wandel unterworfen. Die aktuelle Entwicklung ist geprägt von digitaler Vernetzung, räumliche Distanzen verlieren mit dem Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien an Bedeutung (Flecker - Schönauer - Riesenecker - Caba, 2016). Der Einsatz digitaler Technologien digitalisiert, enthierarchisiert und dezentralisiert Arbeitsabläufe, bzw. lässt diese transparenter werden (Buhr - Trämer, 2016).

Wandel der Arbeitsinhalte und Arbeitsanforderungen

Sofern digitale Technologien in Arbeitsprozessen eingesetzt werden, hat dies weitreichende Auswirkungen auf Beschäftigung, Arbeitsbedingungen und Qualifikationsanforderungen. Neue Beschäftigungsfelder werden geschaffen, während standardisierbare Tätigkeiten, bzw. Arbeitsaufgaben schrittweise automatisiert werden. Zu diesen zählen zunehmend auch komplexere Aufgaben, etwa die Mustererkennung (Tichy, 2016). Dagegen werden Tätigkeiten, die nur wenig standardisierbar sind und durch den Einsatz digitaler Technologien unterstützt werden, weiter an Bedeutung gewinnen.

Wie sich das Automatisierungspotenzial auf die Beschäftigung auswirken wird, ist zurzeit Gegenstand einer kontrovers geführten Diskussion.

Die konkreten Positionen unterscheiden sich primär darin, ob das Automatisierungspotenzial sich auf Berufe oder auf Arbeitsinhalte bezieht (Arntz - Gregory - Zierahn, 2016; Bowles, 2014; Frey - Osborne, 2013).

Ungeachtet der unterschiedlichen Einschätzungen zur Größenordnung des Automatisierungspotenzials werden sich mit dem Einsatz digitaler Technologien die mit einem Arbeitsplatz verbundenen Arbeitsinhalte und Arbeitsanforderungen wandeln. ►

DIGITALE TECHNOLOGIEN WANDELN ARBEITSINHALTE UND ARBEITSANFORDERUNGEN AM ARBEITSPLATZ.

Mag. Julia Bock-Schappelwein

Julia Bock-Schappelwein studierte Volkswirtschaft an der Universität Wien und ist seit 2004 als Referentin am Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung tätig (Arbeitsmarkt, Bildung, Migration). Ihre Arbeitsschwerpunkte umfassen arbeitsmarkt-, bildungs- und migrationspezifische Fragestellungen, insbesondere die Schnittstelle zwischen Aus- und Weiterbildungssystem und Arbeitsmarkt, strukturelle Aspekte von Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit und die Analyse der Arbeitsmarktsituation von ausländischen Arbeitskräften in Österreich. Bock-Schappelwein hat an zahlreichen Studien des WIFO mitgewirkt und in international referierten Fachzeitschriften publiziert.

Weiter Infos: www.wifo.ac.at



Gefragt sein werden jene Fähigkeiten von Arbeitskräften, die sie von Robotern oder programmierten Algorithmen merklich unterscheiden, wie das Verstehen und Kommunizieren von Informationen, das Lösen unstrukturierter Probleme oder das Durchführen manueller Nicht-Routinetätigkeiten. Fachwissen und formale Qualifikation sowie Erfahrungswissen und vernetztes Denken (Buhr - Trämer, 2016) in Kombination mit digitaler Kompetenz sind mitentscheidend für die Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Aber auch soziale Kompetenz, Kommunikationsfähigkeit und Empathie sind zur Lösung von Problemen unerlässlich (Peneder et al., 2016).

Bock-Schappelwein (2016) zeigt in einer Analyse der Entwicklung der Berufsstruktur in Österreich nach Routine- und Nicht-Routinetätigkeiten sowie manuellen und nichtmanuellen Tätigkeiten, dass insbesondere seit Ausbruch der internationalen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise in der zweiten Jahreshälfte 2008 Berufe mit Schwerpunkt auf manuellen Routinetätigkeiten zunehmend unter Druck geraten. So schrumpfte zwischen 2008 und 2009 die Beschäftigung in Berufen mit

überwiegend manuellen Routinetätigkeiten mit fast 5% merklich stärker als in Berufen mit anderen Tätigkeitsschwerpunkten. Ein weiterer Beschäftigungseinbruch erfolgte in dieser Kategorie 2013/14 in einer anhaltend trüben Konjunkturphase. Berufe mit überwiegend manuellen Routinetätigkeiten werden besonders häufig von formal geringqualifizierten Arbeitskräften ausgeübt – einer Personengruppe, die von vergleichsweise hoher Arbeitslosigkeit betroffen ist.

Bedeutung von Basiskompetenzen für die Integrationschancen auf dem Arbeitsmarkt

Die Zahlen zu den Integrationschancen auf dem Arbeitsmarkt nach Qualifikationsniveau unterstreichen die Rolle der formalen Ausbildung für den Arbeitsmarkterfolg. Der Erwerb von Basiskompetenzen ist ein unverzichtbarer Grundstein, um im Anschluss an die Pflichtschulzeit eine weiterführende Ausbildung wahrnehmen und sich berufsspezifisches, bzw. berufsübergreifendes Wissen aneignen zu können. Basiskompetenzen in Lesen, Rechnen und Schreiben, wie sie auch von nationalen Bildungsstandards definiert werden, beziehen sich hierbei auf jene Fähigkeiten, Fertigkeiten und Haltungen, die für die weitere Schul- und Berufsbildung von zentraler Bedeutung sind (Breit - Bruneforth - Schreiner, 2016).

Zudem verweist Frey (2010) auf die Bedeutung der Lesekompetenz für die Medienkultur. Demnach nimmt die Lesekompetenz in einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft den „Rang einer Basiskompetenz für die verständige Rezeption anderer Medien“ ein. „Um die elektronischen Medien effektiv nutzen zu können“, sei „die Lesekompetenz eine der wesentlichen Voraussetzungen“, wie Frey unter Verweis auf Gold (2007) festhält. Auch nach Hausegger (2016) ist eine ausreichende Lese- und Schreibkompetenz die Voraussetzung für die Nutzung digitaler Technologien.



Foto: WIFO

Julia Bock-Schappelwein: Gefragt sein werden jene Tätigkeiten, die sich von programmierten Algorithmen merklich unterscheiden.

Kompetenzen von Schülern und Schülerinnen in Österreich

Mangelnde Kompetenz beim Lesen und Schreiben sind kein aussterbendes Phänomen (Ehmig - Heymann, 2013), wie empirische Befunde zu den Kompetenzen von Schülern und Schülerinnen belegen, seien es die Bildungsstandards auf nationaler Ebene oder internationale Leistungsvergleiche der OECD (PISA, TIMMS, PIRLS). Nicht alle Schüler und Schülerinnen erwerben demnach in Österreich während, bzw. bis zum Ende ihrer Pflichtschulzeit die nötigen Kompetenzen. Der Anteil der Leistungsschwachen in Lesen oder Rechnen lag in den letzten zehn Jahren relativ stabil bei rund einem Fünftel aller Schüler und Schülerinnen.

Schlussfolgerungen

Unzureichende Kompetenz in Lesen, Rechnen und Schreiben sowie das Fehlen eines formalen Bildungsabschlusses im Anschluss an die Pflichtschulausbildung erhöhen das Risiko, keinen Arbeits- bzw. Ausbildungsplatz zu finden, arbeitslos zu werden, von Armut betroffen zu sein oder ganz aus dem Erwerbsprozess auszuschneiden.

In einem fortschreitend digitalisierten wirtschaftlichen Umfeld nicht ausreichend in die Human Resources der jungen Generation zu investieren und nicht genügend Schritte zu setzen, um Kinder und Jugendliche beim Erwerb von Kompetenzen zu

unterstützen, birgt langfristige Kosten und erhöht das Risiko von sozialer Exklusion.

Investitionen bereits in die Frühphase der Schulkarriere in der Volksschule, bzw. davor im Kindergarten, hier vor allem zur Prävention von Kompetenzschwäche, können dagegen dazu beitragen, jene Fähigkeiten und Fertigkeiten zu schulen, die für die weitere Schul- und Berufsbildung maßgeblich sind und helfen, den Anteil von Jugendlichen mit Lese-, Schreib- oder Rechenschwäche zu verringern. Das Ausbleiben solcher Investitionen bzw. Präventionsmaßnahmen erhöht dagegen tendenziell die Zahl jener Jugendlichen, die nicht sinnerfassend lesen oder die einfachsten mathematischen Fragestellungen in

lebensnahen Situationen nicht lösen können. Die langfristig daraus resultierenden Kosten sind gesellschaftlich wie ökonomisch unerwünscht.

Ein Ansatz wäre etwa, Schulstandorte mit schwieriger Ausgangssituation oder Problemen in der Kompetenzvermittlung mit entsprechenden finanziellen Mitteln auszustatten und sie bei deren Verwendung zu unterstützen. Begleitet wird dieser Einsatz von einer Evaluierung des Mitteleinsatzes. Bacher - Altrichter - Nagy (2010) schlagen in diesem Zusammenhang eine indexbasierte Ressourcensteuerung vor, die bei den unterschiedlichen Ausgangsbedingungen der Schulen ansetzt. Dabei wird auf Basis ausgewählter Indikatoren, wie etwa der Schulbildung der Eltern, des Nettohaushaltseinkommens und der Umgangssprache zuhause, ein Index berechnet, der über die Verteilung der Ressourcen mitentscheidet. ●



Foto: WIFO

Julia Bock-Schappelwein: Lese- und Schreibkompetenz sind wesentliche Voraussetzungen der digitalisierten Gesellschaft.

SCHULSTANDORTE MIT SCHWIERIGER AUSGANGSSITUATION SIND MIT SPEZIELLEN FINANZIELLEN MITTELN AUSZUSTATTEN.

Ich konnte mir bisher nicht vorstellen, dass Mütter beim

Stillen,

dieser innigen Form der Zuwendung, gleichzeitig im Internet surfen. Das Ergebnis: Kinder haben vermehrt Ess- und Schlafstörungen.



Gisela Kaiser,
Philosophin



Dr. Gisela Kaiser

Die Münchnerin Gisela Kaiser ist Philosophin und Werte-Expertin für das Thema Geld und Leben. Die ehemalige Geschäftsführerin einer Familienholding verdankt einem Satz ihrer Tochter den Einstieg in ein neues Berufsleben: „Wir reden nur über Geld, alles dreht sich ums Geld.“ Seither arbeitet die Philosophin als Werte-Expertin und befasst sich intensiv mit dem Phänomen der Digitalisierung und den Auswirkungen. Gisela Kaiser veröffentlichte die Bücher „Geld oder Leben“ (2014) und „Digitale Süchte. Appst du schon oder lebst du noch?“ (2017) und ist als Bloggerin aktiv.

Foto: giselakaiser.de

Autorin: Dr. Gisela Kaiser

Digitalisierung und Abhängigkeit

ÜBERALL, WO MAN GEHT UND STEHT, SIND DIE MENSCHEN, EGAL OB ALT ODER JUNG, MIT IHREN HANDYS BESCHÄFTIGT. DAS IST FÜR UNS ALLE NORMAL GEWORDEN.

Das Smartphone hat innerhalb von nur zehn Jahren unsere sozialen Gewohnheiten komplett verändert und ist aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Inzwischen geben Eltern ihren Babys Handys zum Spielen, Großeltern schenken ihren dreijährigen Enkeln Smartphones und kommunizieren über Whatsapp mit ihnen, indem sie Fotos verschicken. Jugendliche sieht man kaum noch ohne ein Handy in der Hand. Doch wie wirkt sich das Allgegenwärtigsein von digitalen Geräten auf unsere Kinder und den Unterricht in den Schulen aus?

Zuerst muss man festhalten, dass Kinder von Anfang an durch das Vorbild ihrer Eltern, durch Imitation, lernen, und das sieht leider heutzutage so aus: Eltern, die Kinderwagen schieben und dabei telefonieren oder auf ihr Smartphone schauen, sind ein üblicher Anblick. Ich konnte mir bisher aber nicht vorstellen, dass Mütter beim Stillen,

diesem innigen Vorgang der Zuwendung, gleichzeitig im Internet surfen. Dass das inzwischen gelebte Wirklichkeit ist, bestätigte die Drogenbeauftragte der Bundesregierung in Deutschland kürzlich. Immer mehr Babys würden unter Ess- und Schlafstörungen leiden, weil ihre Mütter während des Stillens im Internet surfen.

Was erfahren nun Babys, die in diesen Momenten der Nähe und Intimität nicht die ungeteilte Aufmerksamkeit ihrer Mutter genießen? Sie spüren, dass ihre Bezugsperson sich nicht auf sie konzentrieren kann, dass sie nicht wichtig sind. Im schlimmsten Fall fühlen sie sich nicht geliebt, nicht angenommen. Dass Erwachsene ständig vor den Kindern mit ihrem Smartphone beschäftigt sind und dadurch abgelenkt sind, ist in jedem Restaurant, im Schwimmbad, eigentlich überall zu beobachten.

Viele von uns leben inzwischen ein emotional verarmtes Leben aus zweiter Hand, ständig abgelenkt. Wir leben einerseits in der Realität, in unserem Alltag. Parallel dazu sind wir in einem anderen Universum unterwegs, dem Paralleluniversum der digitalen Versuchungen, der Träume und Spiele. Kinder und Erwachsene haben sich inzwischen, was das Konsumverhalten im Internet angeht, einander angenähert und teilen ähnliche Interessen. Gleichgültig ob Spiele, Klatsch, Berichte über Stars und Sternchen, Gefühle, Lebenserfahrungen und -entwürfe, alles wird heute auf digitalem Weg konsumiert. Auch der Prozess der Identitätsfindung, der sich früher an konkreten Vorbildern vollzogen hat – Eltern, älteren Freunden, Wissenschaftlern oder Sportlern – findet inzwischen im Netz statt. Was Kinder machen, fühlen, denken und sprechen, wird von Medien bestimmt.

An den naturfernsten Orten unserer Welt, den allgegenwärtigen Bildschirmen, sehen wir den Siegeszug eines Störungsbildes, was man als kulturellen Autismus bezeichnen sollte. Die Symptome sind ein gewisser Tunnelblick, relatives Desinteresse am eigenen Umfeld und Gefühle der Isolation. Man kommuniziert und ist doch alleine. Erfahrungen und Erlebnisse schrumpfen auf die Größe eines Flachbildschirmes zusammen.

Bildung und digitaler Konsum

Was bedeutet das für die geistige und schulische Bildung unserer Kinder? Statistiken belegen, dass Kinder auf den übermäßigen Konsum digitaler Medien mit Unkonzentriertheit, Hyperaktivität und Sprachentwicklungsstörungen reagieren. Die Frage ist: Was bedeutet angemessener Konsum? Die Medieninitiative „Schau hin!“ des deutschen Familienministeriums gibt einen inzwischen anerkannten Richtwert vor. Zwischen dem sechsten und neunten Lebensjahr ist es eine Stunde am Stück. Danach zehn weitere Minuten pro Lebensjahr. Laut Medienstudie ist es also normal, wenn ein Zwölfjähriger zwei Stunden vor seinen Geräten sitzt. Ich finde das zu viel.

Mit fast missionarischem Eifer gehen die Vertreter der digitalen Revolution in Kinderzimmern, Kindergärten und Schulen an jedes noch so kleine durch Technik zu verbessernde Problem heran und predigen den Eltern, Lehrern und Erziehern, dass ohne ihre Hard- und Software ein wirkliches Leben nicht mehr stattfinden kann und dass Kinder, die nicht von frühesten Jahren an am PC lernen, in der Zukunft keine Chancen hätten und gnadenlos den Anschluss an die moderne Welt verlieren würden. ▶

ES WIRD GEPREDIGT, DASS OHNE HARD- UND SOFTWARE EIN WIRKLICHES LEBEN NICHT MEHR STATTFINDEN KANN.

Der Fanatismus der Vertreter der digitalen Weltkonzerne geht weit über die Liebe zur modernen Technik hinaus, er steht für ein neues Wertesystem und eine Bewusstseinshaltung, mit der wir inzwischen permanent konfrontiert sind. Er beinhaltet vor allem die rigorose Haltung, dass ein Leben ohne PC, Tablet, Handy und Internet nicht lebenswert sei. Natürlich stecken hinter diesem Druck, schon kleinste Kinder mit neuen Medien zu konfrontieren, auch die handfesten ökonomischen Interessen von Weltkonzernen, die davon profitieren, dass sich gewisse Abhängigkeiten früh einschleifen. Die Kundenakquise findet idealerweise schon im Kindergarten statt. In den USA werden ganze Schulen inzwischen mit kostenlosen Tablets beliefert, wobei die Hersteller betonen, dass sie so freundlich sind, die Daten der Schulkinder nicht auszuwerten.

Mittlerweile gibt es in Holland mehr als zwanzig Schulen, in denen nur noch mit Hilfe von Tablets gelehrt und gelernt wird. Alles ist gespeichert: der für jedes Kind individuell zugeschnittene Stundenplan, maßgeschneiderte Aufgaben und jede Menge Spiele. Die Kinder in den digital ausgestatteten Schulen lernen nicht mehr in Klassenverbänden, sondern jeder für sich. Die Idee, dass Apple unsere Kinder aus dem antiquierten frontalen Unterricht retten will, rührt mich, zumal doch angeblich keine materiellen Interessen dahinter liegen. Doch Fakt ist, dass man in einem Klassenverband eben nicht nur intellektuelle Inhalte lernt, sondern auch soziales Verhalten, Regeln des gegenseitigen Umgangs, Rücksichtnahme, Verständnis und Interesse an anderen.

Die traurige Tendenz, den Unterricht für jedes Kind getrennt von den Mitschülern nur auf seinem Tablet abzuhalten, stützt die These meines Buches „Digitale Süchte. Appst Du schon oder lebst du noch?“, dass die digitalen Medien alle sozialen Räume durchdringen. Die digitalen Großkonzerne tolerieren die zunehmende Vereinzelung von Kindern, die durch den Konsum ihrer Produkte entsteht. So werden aus konsumierenden Kindern abhängige Erwachsene.

Ein Kindergarten in Dubai:

Emanuel und Maria arbeiten als Anwälte in Dubai. Um ihren Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen, haben sie die drei- und fünfjährigen Jungs in einem Schweizer Kindergarten angemeldet. Dort begrüßen sich die Kinder nicht mehr in einem Stuhlkreis, sondern klicken als Zeichen ihrer Anwesenheit ein Männchen auf einem riesigen PC an. Die Eltern sind wenig begeistert von diesem allzu frühen Heranführen an die digitale Welt.

Das Unmittelbare geht verloren

Die Kinder des digitalen Zeitalters sind dabei, die Fähigkeit zu verlieren, ihre Welt unmittelbar zu erfahren. Das eigenständige, nicht von etwas abhängige, aktive Sehen, Hören, Tasten, Riechen und Sich-Spüren wird zunehmend ersetzt durch das reine Konsumieren digitaler Inhalte. Auch wenn manche Spiele Kreativität und Teamgeist fördern, es sind immer vorgefertigte Inhalte.

Natürlich beziehen sich meine Aussagen nicht pauschal auf alle Kinder, da es noch viele Eltern gibt, die ihren Kindern Naturerfahrungen ermöglichen, deren Internetkonsum kontrollieren oder begrenzen. Dennoch zeigt sich eine deutliche Tendenz: Weg vom Natürlichen, hin zum Artificiellen. Kinder spielen da, wo die Steckdosen sind.

**KONZERNE
MACHEN ZUR
GEWINNMAXI-
MIERUNG AUS
KONSUMIEREN-
DEN KINDERN
ABHÄNGIGE
ERWACHSENE.**


Kinder sind in ihren ersten Lebensjahren vor allem darauf angewiesen, dass sie von ihren Eltern in die von ihnen real erfassbare Welt (die man gerade durch Anfassen und Berührungen erfahren kann), eingeführt werden, um all ihre Sinne bedienen zu lernen. Denken Sie an das Wort „begreifen“! Dinge müssen eben nicht nur mit dem Verstand, sondern buchstäblich mit unseren Händen begriffen, also sinnlich erfasst werden. Kinder haben dann die Möglichkeit, ihr Seelenleben und ihre Fantasie entfalten zu können. Es geht insbesondere darum, dass sie eine eigene starke Innenwelt auf Grund realer Erfahrungen aufbauen, bevor hektische digitale Bilder auf sie einströmen. Wenn Kinder aber von ihrem Lebensanfang an vor allem mit schnellen, bunten und lauten Computerspielen überflutet werden, droht die Gefahr, dass sich dieser innerpsychische Raum gar nicht erst entfaltet. Wenn ich nie gelernt habe, mir meine eigenen inneren Bilder zu machen und meine eigenen Geschichten zu erfinden, werde ich abhängig von den äußeren Bildern um mich herum, mit denen wir alle permanent gefüttert werden. Wenn ich aber eine rege Fantasietätigkeit und Imaginationsfähigkeit entwickelt habe, dann kann ich mich bei Bedarf in meine eigene innere Welt zurückziehen.

Kleine lieben das Vorlesen

Wichtig ist aber, darauf hinzuweisen, dass wir inzwischen mit einer Trendumkehr konfrontiert sind. Es werden wieder mehr Brettspiele verkauft und kleinere Kinder finden es laut Umfragen viel schöner, vorgelesen zu bekommen, als alleine vor Videospielen zu sitzen. Es ist extrem wichtig, Kindern Geschichten und Märchen vorzulesen, mit ihnen Bilderbücher anzuschauen, die deren Fantasie anregen. Die allermeisten Kinder finden es beglückend, wenn ihnen die Eltern oder Großeltern vorlesen. Gehen Sie mit den Kindern in die Natur, kaufen Sie ihnen ein Indianerzelt, lassen Sie sie ein Instrument lernen, denken Sie an Sport als Hobby, gehen Sie in Klettergärten. Denn die digitalen Alternativen kommen später unweigerlich von alleine. Damit unsere Kinder dann nicht in ein Abhängigkeitsverhältnis geraten, müssen sie zuerst ihr analoges Handwerkszeug beherrschen und ihre geistigen und emotionalen Werkzeuge entwickeln.

Technik ja, aber sinnvoll

Es geht darum, dass wir uns nicht zum Knecht und Abhängigen der technischen Entwicklungen machen, sondern, dass wir diese einsetzen, wo wir sie brauchen. Andererseits ist die Allgegenwärtigkeit des Digitalen ein Fakt, den man nicht wegreden kann. Unsere Zivilisation hat noch nicht begonnen, den Lehrplan an die neuen Bedingungen anzupassen. Bildung und Wissen wurden früher häufig mit dem Auswendiglernen von Fakten gleichgesetzt. Heute haben wir aber alle Fakten ständig zur Hand. Kinder sollten die Fähigkeit erlernen, Querverbindungen zwischen Fakten herzustellen und die Qualität von Informationen zu bewerten. Letztendlich kann es nur darum gehen, den Kindern auch in den Schulen Kompetenzen mitzugeben, die sie in der digitalen Welt befähigen. Ich befürchte nur, dass sich Kinder, die es gewöhnt sind, sich ständig mit Spielen und Chats zu beschäftigen, kaum mehr auf einen Lehrer konzentrieren können, der mit Kreide etwas auf die statische Tafel schreibt. Das Problem ist, dass wir das Internet nicht benutzen, sondern so tun, als ob wir darin leben. Selbst gelebtes Leben und direkte Kontakte sind wieder über technische Surrogate und Künstlichkeit zu stellen, das Leben gehört ins Hier und Jetzt. Dann sind wir ein gutes Vorbild für unsere Kinder, Schüler und Mitmenschen! ●



Den Schülern wird in den Mund
gelegt, der Einsatz digitaler
Unterrichtsmaterialien mache sie

kreativ.

Und das sie nicht mehr so
viele Bücher mitschleppen
müssen. Man fördert die
Auffassung, der Einsatz von
Tablets sei grundsätzlich gut
und für einen modernen
Unterricht unerlässlich.



Gerald Lembke,
Wissenschaftler

Dr. Gerald Lembke

Gerald Lembke ist Professor für digitale Medien an der dualen Hochschule Baden-Württemberg. In Oldenburg studierte er Wirtschaftspädagogik und Sozialwissenschaften. Als Buchautor und Redner beschäftigt er sich mit digitalen Medien in Wirtschaft, Gesellschaft und Bildung. Zu seinen jüngeren Publikationen zählen „Im digitalen Hamsterrad – ein Plädoyer für den gesunden Umgang mit Smartphone & Co“ (2016) sowie „Die Lüge der digitalen Bildung“ (2014) mit Ko-Autor Ingo Leipner.

Infos: Gerald-Lembke.de

Autor: Prof. Dr. Gerald Lembke

Schulbücher der Zukunft

KINDER SIND AUF DEM WEG ... ZU DIGITALEN SCHÜLERHAMSTERN.

Wie die Bilder sich gleichen. Der Bayerische Rundfunk hat in der Sendung „quer“ vom 20. Juli 2017 über den Einsatz von digitalen Medien, im Besonderen von iPads in Schulen, kritisch berichtet. Dort wurde u. a. eine sogenannte Modellschule, die staatliche Realschule Gauting, vorgestellt. In dem Bericht wird gezeigt, wie Grundschüler auf einem iPad (man beachte die Apple-Markentreue in dieser Schule) herumstupsen, auf einer App, mit der sie ein Musikstück komponieren sollen. Das, was tatsächlich nach stundenlanger Tipperei und Wischerei herauskommt, muss auch einem musikalisch Ungebildeten in den Ohren weh tun.

Kreatives Wischen?

Es erinnert mich an einen Soundcheck vor einem Konzert, auf dem die Roadies zwar eine Gitarre halten, diese aber nicht bedienen können. Klampfkompertenz wird zur Wischkompertenz. Eines vereint beide, die Grundschüler und die Roadie: Kreativ sind sie beide nicht. Doch genau dieses Wort wird den Schülern in den Mund gelegt, sie seien kreativ. Auch der Lehrer hebt dies als besonderen Vorteil hervor. In den Mund gelegt wird den Schülern auch, sie müssten nun nicht mehr so viele Bücher in Ihrem Ranzen mitschleppen. Sogar ihr Schlampermäppchen dürften sie zu Hause lassen. ▶

**AUSNAHMEN
WERDEN DIE REGEL
NICHT AUFHEBEN
KÖNNEN, DASS
E-READER NICHT ZU
MEHR KREATIVITÄT
BEI KINDERN
FÜHREN.**

In diesem Bericht wird der Eindruck genährt, der Einsatz von Tablets wäre grundsätzlich gut, würde allen Spaß machen und wäre die Aussicht auf einen „modernen Unterricht“. Weg mit den Büchern aus Schulen und Kinderzimmern und rein mit dem Hirnladekabel und den Tablets. So wird im Schulunterricht der Modellschule Gaunting gestupst und gewischt – für eine gedachte bessere digitale Zukunft.

Wider digitale Apologie

Doch der seit Monaten brodelnden Digitaloffensive an Schulen steht eine breite Front an wissenschaftlichen Erkenntnissen entgegen, die das Gegenteil belegen. Es ändert bisher nichts. Kinder werden systematisch in das digitale Hamsterrad geführt, sie mutieren zu digitalen Schülerhamstern in digitalen Laufrädern, von technophilen Lehrern geführt, ohne Risiken und Nebenwirkungen zu kennen (Lembke, 2016).

Nach aktuellem Erkenntnisstand kann digitale Informationstechnik bei unkritischer Verwendung der körperlichen, emotionalen, geistigen und sozialen Entwicklung junger Menschen nachweislich schaden – einen Überblick über Risiken und Nebenwirkungen liefert Spitzer 2015 und 2016. Einer euphorischen Glaubensannahme digitaler Heilsamkeit in Grundschulen stehen zudem jene Studien entgegen, die dem Lernnutzen der digitalen Helferlein während des Unterrichts widersprechen. Dieser Erkenntnis musste auch der Aktionsrat „Bildung“ zustimmen. In einem Gutachten 2017 für die bayrische Wirtschaft haben dreizehn namhafte Bildungsforscher umfas-

sendes Material ausgewertet. In ihrem Ergebnis weisen sie darauf hin, dass Grundschüler, die einmal pro Woche am Computer arbeiten, deutlich bessere Kompetenzen im Bereich Mathematik und Naturwissenschaften hätten. Dieser Schluss hat sich nach heftigem Widerstand, angeführt vom „Bündnis für humane Bildung“, als Fehler der Auswertung erwiesen. Tatsächlich zeigen diese Schüler niedrigere Kompetenzen, wie eine Sprecherin der Verantwortlichen sagte. Und trotz des Zugeständnisses solle man an der digitalen Bildungswelt festhalten, so der Leiter und Präsident der Universität Hamburg, Dieter Lenzen.

DER GLAUBENSANNAHME DIGITALER HEILSAMKEIT IN GRUNDSCHULEN STEHEN STUDIEN ENTGEGEN.

Das E-Book ist nicht das bessere Buch

Das belegt auch der aktuelle Jahresbericht 2017 des Bundesverbandes Druck und Medien e. V. Die E-Book-Verkäufe nahmen 2016 um 4 % ab. Hingegen greifen Kinder wieder öfter zum Buch (Marktforschungsinstitut iconkids & youth, 2016). Die Analyse des Leseverhaltens von 1.500 Sechs- bis Neunzehnjährigen zeigt, dass 68 % häufiger gedruckte Bücher lesen (2015 waren es noch 61 %). Das Buch mit seiner physischen Präsenz erhält auch bei den Kleinen eine höhere Bedeutung als ein Chip voll mit ePubs und PDF-Books. Und wenn Kinder und Eltern noch lernten, welches Buch das Wichtige für den Tag ist, lässt sich selbst das Gesamtgewicht reduzieren.

Das E-Book ist also nicht die Lösung, um unseren Kindern mehr Freiheit zu schenken. Freiheit entsteht wohl wirksamer, wenn das Kind nicht den fünften Sportkurs in der Woche besuchen muss, um elterliche Erwartungen überzogener frühkindlicher Erziehung zu befriedigen. Auch gibt es keine Hinweise darauf, dass das E-Book glücklicher macht. Kinder können die biochemischen Vorgänge nach ihrem Konsum

von Bildschirmmedien nicht als Glückszustände interpretieren. Dazu fehlen ihnen die kognitiven Voraussetzungen. Glücksgefühle entstehen bei den allermeisten Kindern durch Nähe, durch Beziehung und, wenn es sein muss, durch ein anfassbares Lieblingsspielzeug. Die digitale Entwicklung wirkt diesen natürlichen Entwicklungen entgegen.



Foto: gerald.lembke.de
Gerald Lembke: Glücksgefühle entstehen durch Nähe und Beziehung, nicht durch Digitales.

Ja, Eltern und Erzieher haben es schwer in diesen digital-euphorischen Zeiten. Das Mantra der Digitalisierung durchdringt ihre familiären und erzieherischen Lebensbereiche. Was sollten sie denn nun tun? Sich für das Schulbuch oder für das iPad einsetzen? Vielleicht sollte man auf der Suche nach einer realistischen Antwort zwei Schritte zurückgehen, um dann die richtigen nach vorne zu schreiten.

Erst Schritte zurück für den richtigen nach vorne

Zunächst sollten wir uns das Wissen aus entwicklungspsychologischen und entwicklungssoziologischen Erkenntnissen zu Gemüte führen. Wir wissen, dass die Nutzung digitaler Medien, vom TV-Konsum bis zum Tablet-Wischen, die kognitive Entwicklung verlangsamt und die physische Entwicklung bei

immer mehr Kindern einer natürlichen Entwicklung widerspricht. Wer hier an der Forderung „Je früher und mehr Kleinkinder digital und damit digitale Bücher nutzen, umso fitter werden sie für eine digitale Zukunft“ festhält, handelt fahrlässig, ja verantwortungslos und fördert eben in vielen Fällen nicht die Chancen, sondern befeuert in zunehmendem Umfang die Risiken.

Eltern, Erzieher und Kinder sollten sich nicht zu Erfüllungsgehilfen ökonomisch getriebener Apple-Erwartungen machen lassen. Der notwendige Schritt zurück bedeutet für sie, sich an der Entwicklung von Präventionsprogrammen zu beteiligen, die alle Beteiligten über Risiken und Nebenwirkungen der Digitalnutzung aufklären. Eine digitalisierte Lebensumgebung, zu der auch das digitale Buch gehört, führt dazu, dass die geforderte Kreativität von Kindern nicht gefördert wird.

Gefestigter Irrglaube

Es bleibt wohl noch eine Weile ein Irrglaube, dass das Schwenken der Tabletkamera oder die Nutzung von E-Readern bei Kindern zu mehr Kreativität führt. Nein, das tut es eben nicht, selbst Ausnahmen werden diese Regel nicht aufheben können. Es ist der aktuellen Studienlage folgend noch kein Kind Kreativitätsweltmeister geworden, weil es die Videokamera von Papa stundenlang in der Luft herumwirbelt hat. Stattdessen wissen wir, dass die Risiken und Nebenwirkungen einer digitalisierten Lebenswelt im dem unsachgemäßen und exzessiven Gebrauch von digitalen Helferlein liegen. Diese Risiken verstärken sich durch ein prekäres soziales Umfeld und /oder durch die eigene charakterliche Disposition des Kindes. Kinder mit hohem Ablenkungspotenzial und Aufmerksamkeitsstörungen werden den digitalen Medien schnell und tief verfallen. Gerade Inklusionsklassen, die aus sozial-gesellschaftlicher Sicht zu befürworten sind, beherbergen dieses hohe Risikopotenzial. ●

Experten- gespräche

Die folgenden fünf Experten-Interviews fördern differenzierte Meinungen über die Zukunft der Schulbücher zutage. Der nachstehende Wordrap nimmt darauf Bezug.

Autorin: Mag. Claudia Brandstätter

Mag. Claudia Brandstätter

Claudia Brandstätter hat ein klares berufliches Ziel: Sie will die Zukunft ihrer Kunden positiv mitgestalten. Traditionelle Marktforschungen mit vielfältigstem Marketingeinsatz sowie systemische Trendforschung sind die Bereiche, die sie gemeinsam mit ihrem Team zusammenführt. Erfahrungen und theoretisches Wissen, zusammengepackt mit umfassenden Kompetenzen, eröffnen dem Kunden neue Chancen. Mut, ungewöhnliche Denkansätze und das exakte Definieren von Kernzielgruppen sind Puzzlebausteine auf dem Weg zum Erfolg.



Foto: mk

Strategischer Wordrap der Expertengespräche

BMM HAT FÜNF KAPAZITÄTEN ZU DIGITALEM LEBEN UND DIGITALEN MEDIEN BEFRAGT. HIER DIE ZUSAMMENFASSUNG DER INTERVIEWERIN, DANACH DIE INTERVIEWS.

Medienkompetenz ist wichtig – die digitale Kompetenz ist nur ein kleiner Teil davon!



Nur wer mit allen Medien Kontakt hat / hatte, kann auch mit diesen umgehen. Mit allen Medien Kontakt zu haben, beinhaltet selbstverständlich auch digitale Medien. Nur wer alle Medien kennt, kann die für die Persönlichkeit wichtigen herausfinden und nutzen. „Medienbekauntschaft“ ist also die Voraussetzung für Medienkompetenz!

Alle Sinnesorgane sind verantwortlich für Wissen, Bewusstsein, Gedächtnisleistungen und Spaß!



Je mehr Sinnesorgane gleichzeitig angesprochen werden, umso besser ist die Gedächtnisleistung. Somit hat der Lernerfolg untrennbar mit Sinnesorganen zu tun, die gleichzeitig und intensiv genutzt werden. Wer etwas sieht, wer Entsprechendes / Ansprechendes hört, wer etwas angreifen (begreifen) kann, kann auch darüber reden und diskutieren. Sinnesorgane sind hauptverantwortlich für Gesprächsstoffe, Dialoge und soziale Interaktionen.

Bücher sind echt und keine Simulation. E-Books sind bequem und entlasten.



Echte Bücher sind wertvolle Bestandteile der Kultur eines Landes. Ein E-Book kann vieles simulieren, aber selbst das beste E-Book kann eben nur simulieren. E-Books reduzieren sich auf Information, Bücher verbinden Information mit Emotion. E-Books sind vom Trageaufwand her fast vernachlässigbar, sie können überall hin leicht und bequem mitgenommen und auch genutzt werden – allerdings macht die notwendige Stromversorgung den Gebrauch manches Mal so gar nicht einfach. ▶



Digitaler Druck entsteht vor allem durch Geräte, Marken, Global Player und Industrie. Diese sind aber nicht der Mainstream, sondern eine Zielgruppe! Den Mainstream bestimmen Schülerinnen und Schüler der Gegenwart und Zukunft.

Wichtig dabei erscheint, dass man den digitalen Druck richtig abfängt und dosiert. Druck ist dazu da, dass man sich damit auseinandersetzt und nicht unreflektiert nachgibt. Der digitale Druck ist die Möglichkeit, sich mit der digitalen Welt umfassend und differenziert auseinanderzusetzen, ohne gleich umfassend nachzugeben. Ganz wichtig dabei: Schülerinnen und Schüler sollen in Zukunft ihre (Lern-) Ziele erreichen und damit für ihren zukünftigen Wohlstand entsprechend sorgen können. Somit ist ein dosiertes Nachgeben auf den digitalen Druck unabdingbare Voraussetzung für eine leistungsstarke und leistungsfreudige zukünftige (Wirtschafts-)Welt.

Chancengleichheit im Schulwesen darf nicht verloren gehen. Schüler dürfen nicht in Besitzende und Nichtbesitzende eingeteilt werden.

Der österreichische Weg war und ist ein ganz besonderer. Und man darf darauf stolz sein. Dieser besondere Weg in Richtung „Chancengleichheit“ wurde auch durch Schulbuchaktivitäten verstärkt. Wenn nun Schülerinnen und Schüler durch den Besitz von technischen Geräten eine Clusterung erfahren, entsteht nicht nur Chancenungleichheit, sondern auch Druck auf Eltern und Erziehungsberechtigte. Dieser Druck ist nicht nur ein ökonomischer, sondern vielmehr ein sozialer! Damit wird Besitz zur belastenden Größe über Schuljahre hinweg. Nicht zu vergessen, die Attraktivitätszyklen und die Lebensdauer der technischen Produkte.

Zielerreichung, unterschiedlichste Zielgruppen, verschiedenste Schulen und Angebote müssen beim hybriden Weg intensive Beachtung finden! Es gibt – Gott sei Dank – nicht nur eine Lösung, es gibt viele sich ergänzende und unterschiedliche Lösungen!

Der hybride Weg macht es auch möglich, auf bestimmte Situationen individuell einzugehen. Wer braucht wann welches Angebot? Wer will wie lesen und lernen? Wer will wie üben? Wer will Ergänzungen? Wer will Mehrwert? Wer braucht was, um das Basiskompetenzbündel bestmöglich und schnell zu besitzen?

Die Vorteile der E-Books (auch der E-Books 2.0) und die Vorteile der haptischen Buchsituation müssen sinnvoll miteinander kombiniert werden – ein eigenständiger, österreichischer, hybrider Weg muss mittels Beispielen begreifbar gemacht werden!

In der derzeitigen Situation ist es besonders leicht, Vorteile zu kombinieren! Genau das soll strategisch Beachtung finden. Nicht das „Entweder-oder“, sondern das „Sowohl-als-auch“ kann langfristig positiv auf Lernfreude, Lebensqualität und Produktivität wirken. Hybride Wege sind auch deswegen so spannend und herausfordernd, weil das Gute und Erfahrene mit dem Neuen, Coolen und Trendigen ergänzt wird. So wird aus der Tradition und der Erfahrung zukunftsweisende Innovation!

Ohne Basiskompetenzen geht gar nichts! Ohne Basiskompetenzen sind die so notwendigen anderen Bündel an Kompetenzen überhaupt nicht erwerbbar! Wer nicht schreiben, rechnen, lesen und sprechen kann, wird in der Folge die in der Wirtschaftswelt so wichtigen Bündel nicht erwerben.

Den Erwerb von Basiskompetenzen kann man ohne weiteres in engem Zusammenhang mit hybriden Wegen sehen. Schreiben ist Handarbeit und Hand wirkt auf Hirn! Sinnerfassendes Lesen macht attraktiv und erzeugt Storys und Gespräche. Wer nicht rechnen kann, lässt sich selbst und anderen etwas entgehen! Da helfen hybride Wege, ergänzt um wichtige Menschen (Lehrer, Eltern & Co). Denn: Interaktion macht Basiskompetenzen sicher!

Verlagswesen und Buchhandel (vor allem in Österreich) haben Wissen und Erfahrung (vor allem, wenn es um Schulbücher geht), sind den Trends und der Digitalisierung gegenüber aufgeschlossen und wollen auf Augenhöhe Lösungen mitgestalten.

Der Ruf ist also sehr laut! Erfahrene Problemlöser sollen in Zukunft neben Schülerinnen und Schülern Beachtung finden, denn Erfahrung erzeugt Bewusstsein (über Kernzielgruppen hinweg), Bewusstsein provoziert neues Wissen und macht so zukunftssträchtige Gesamtlösungen möglich. Viele verschiedene Zielgruppen können über die Schnittstellen „Verlagswesen und Buchhandel“ Beachtung finden. Verlagswesen und Buchhandel verstehen sich als Sprachrohr für viele verschiedene und ganz besondere Zielgruppen.


VERLEGER UND BUCHHÄNDLER WOLLEN DIE LEBENSQUALITÄT LANGFRISTIG POSITIV BEEINFLUSSEN.

Langfristige Wege / Hybride Wege, ohne dabei die Zielgruppen aus den Augen zu verlieren, kosten Geld. Geld, richtig eingesetzt, ist aber immer untrennbar mit langfristiger Qualität verbunden.

Geld war und ist von entscheidender Bedeutung für die Umsetzung von Veränderungen und Verbesserungen. Also lautet die Forderung: Wer langfristig besonders Gutes tun will, muss in diese gute Zukunft auch investieren. Das notwendige Geld ist als Investment in eine Gesellschaft zu sehen, die damit viel mehr Möglichkeiten hat. Es gilt also, frühzeitig Basiskompetenzen aufzuweisen und darauf weitere Kompetenzen (soziale Kompetenz, digitale Kompetenz) sinnvoll aufzubauen.

Die österreichische Lebensqualität kann durch die vielfach angeführten Lösungen langfristig positiv beeinflusst werden. Die österreichischen Verlage und der österreichische Buchhandel leisten gerne ihren Beitrag!

Klingt wie ein Eigeninserat, spiegelt jedoch die Realität: Verleger und Buchhändler stellen ihre Kompetenzen und Erfahrungen zur Verfügung und bieten sich als strategischer Partner für die Politik an. Vor allem mit dem Gedanken, dass sie durch diese Kooperationen den Stellenwert erhalten, der ihnen zusteht. ●



Wie auch in diesem Fall
sind es oft Gespräche mit
Wissenschaftlerinnen und
Wissenschaftlern, die direkt
hineinführen in die täglichen

Lebensrealitäten

von Mrs. und Mr.
Normalverbraucher.



Claudia Brandstätter,
Meinungs- und Trendforscherin

**Mag. Julia
Bock-Schappelwein**

betont intensiv den Zusammenhang zwischen Basiskompetenzen, weiterführenden Kompetenzen und der digitalen Welt von morgen.

Dr. Gisela Kaiser

berichtet über Spaß am Lesen, Medienkompetenz und die Lust auf direkte Kontakte – in Anbetracht der digitalen Verführung!

Prof. Dr. Gerald

Lembke widmet sich der Haptik, dem Merken, dem Lernen, der sozialen Gesundheit und der Kultur.

**Univ.-Prof. Mag.
Dr. Konrad Paul**

Liessmann geht insbesondere auf die Kostbarkeit der Bücher, die Motivation zum Tun und den digitalen Druck ein.

**ao. Univ.-Prof. Dr.
Rudolf Taschner** unterscheidet zwischen echten Lösungen und Simulationen und sieht in hybriden Wegen die Zukunft!



EXPERTENGESPRÄCH MIT

Mag. Julia Bock-Schappelwein



Foto: WIFO

Mag. Julia Bock-Schappelwein. Wissenschaftliche Mitarbeiterin am österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung mit Schwerpunkt auf Bildung, Digitalisierung und Arbeitsmarkt.

Frage: In welchen Fristigkeiten muss man Änderungen sehen?

Bei der Digitalisierung der Arbeitswelt muss man die Zeitachse betrachten – kurz-, mittel- und langfristige Auswirkungen. In einer kurzfristigen Sicht finden Veränderungen vielfach schrittweise statt und werden auch als solche wahrgenommen und erst in einer längerfristigen Rückschau tritt der disruptive Charakter der Entwicklung zutage.

Frage: Lösen Roboter und Algorithmen den Menschen ab?

Es gilt: Über Arbeitsinhalte muss man sich neue, ganz andere Gedanken machen. Standardisierte Tätigkeiten

können durch den Einsatz digitaler Technologien erledigt werden. Doch es zeichnen sich aktuell rund 60 % aller Berufe durch überwiegend „Nicht-Routine-Tätigkeiten“ aus und diese sind somit auf menschliche Arbeitskräfte angewiesen.

Frage: Dennoch entstehen neue Situationen am Arbeitsplatz?

Automatisierung und Standardisierung hängen untrennbar zusammen. Dort, wo Standardisierung möglich ist, gibt es auch digitale Lösungen. Es wird in Zukunft die Frage sein, welches Bündel an Tätigkeiten übt jemand aus – dies wird ganz neue Berufsbilder oder traditionelle Berufsbilder mit angepassten Inhalten entstehen lassen!

Frage: Holt uns das Digitale ein?

Überall dort, wo der Mensch an sich und die persönlichen Kontakte eine entscheidende Rolle spielen, ist die digitale Welt nach wie vor nur eine Ergänzung (hybride, sinnvoll ergänzende Situation).

Frage: Mensch und Maschine als einander ergänzende Teile?

Standardisierung und standardisierte Produkte sind die eine Seite und menschliche Interaktion, Qualität und Qualifikation die andere Seite – eine sich ergänzende Welt!

Frage: Digitalisierung und Wirtschaftswelt?

Die Digitalisierung verändert Geschäftsmodelle: Bestehende werden neu definiert oder ergänzt und es entstehen auch völlig neue Geschäftsmodelle. Dies gilt für alle Wirtschaftsbereiche – für Handel, Produktion, Dienstleistung.

Frage: Wie bereitet man sich auf diese Szenarien vor?

Man kann nicht prognostizieren, was in 15 Jahren sein wird – deshalb muss man rechtzeitig Weichen stellen. Unternehmungen müssen aufrüsten – Qualifikation und digitale Kompetenz müssen steigen.

Frage: Bleiben Basiskompetenzen trotz Digitalisierung wichtig?

Digitale Kompetenz ist eine nachgefragte Kompetenz, aber bei weitem nicht die einzige! Im Bereich der Bildung ist ein Bündel von Kompetenzen notwendig. Die kommunikativen, sozialen und digitalen Kompetenzen sind nur erfüllbar, wenn Basis-Kompetenzen ausreichend vorhanden sind: Lesen, Rechnen, Schreiben und Sprechen! Ohne diese Basiskompetenzen (z.B. sinnerfassend lesen zu können) sind alle anderen notwendigen Bündel nicht erreichbar / erfüllbar!

Frage: Basiskompetenzen werden wichtiger denn je?

Basis-Kompetenzen sind ein unverzichtbarer Grundstein, um im Anschluss an die Pflichtschulzeit eine weiterführende Ausbildung wahrnehmen und sich berufsspezifisches bzw. berufsübergreifendes Wissen aneignen zu können. Zur Festigung kann ein Zusammenspiel zwischen Print-Büchern und E-Books beitragen und somit ist der hybride Weg am sinnvollsten! ●

Die Zusatzfrage: Braucht das digitale Zeitalter Kooperation und Kommunikation?

Überall dort, wo eine Interaktion von Menschen erforderlich ist, spielen kommunikative Kompetenzen sowie Teamfähigkeit oder Kooperationsfähigkeit eine wichtige / entscheidende Rolle!

EXPERTENGESPRÄCH MIT

Dr. Gisela Kaiser

Frage: Was macht ein Buch aus?

Der Spaß am Lesen entsteht durch das Berühren / die Haptik! Das Schönste ist für Kinder, ein Buch vorgelesen zu bekommen und es dabei selber halten und anschauen zu können! Ästhetik und Haptik erzeugen ganz andere Emotionen – ein schönes Buch ist viel wert! Ästhetik entscheidet im Handel über das Zur-Hand-Nehmen und den Kauf.

Frage: Bücher sind doch anstrengend?

Medienkompetenz entsteht durch ein „richtiges“ Buch: in der Hand halten, reinschreiben, markieren etc. Ein Buch zu lesen, darf ruhig geistig fordernd sein – das gehört dazu! Nachdenken und Blättern gehören zusammen.

Frage: Das Digitale und die Medienkompetenz?

Medienkompetenz mit digitaler Kompetenz gleichzusetzen, ist extrem gefährlich und auch falsch!

Frage: Was verhindert zu viel und zu früh digital?

Kinder, die zu früh und zu viel Digitalisierung erleben, haben eine schlechtere Introspektionsfähigkeit (nach innen gerichtete Beobachtung, welche der Analyse des eigenen Erlebens und Verhaltens dient). Diese Selbstbeobachtung ist ein wichtiger Teil der Selbsterkenntnis und Selbstwahrnehmung. Ist diese schlecht ausgebildet, haben Kinder Schwierigkeiten beim Einschätzen von Situationen und bei empathischem Verhalten. Dadurch ist ihre Kommunikationskompetenz beeinträchtigt und dies führt wiederum zu verringerter Lebensqualität.

Frage: Killt das Digitale den direkten Kontakt?

Anstatt miteinander zu reden, werden SMS, WhatsApp-Nachrichten etc. verschickt – wir verlieren schon sehr bald die Lust am direkten Kontakt. Diese Entwicklung



Dr. Gisela Kaiser.
Philosophin,
Werte-Expertin,
Autorin und
Unternehmerin
in München.

Foto: giselakaiser.de

ist sehr gefährlich für eine Gesellschaft, in der Kommunikationsfähigkeit, Empathie etc. Wohlgefühle und Lebensfreude auslösen! Die soziale Gesundheit wird langfristig gefährdet.

Frage: Schaffen digitale Medien Chancengleichheit?

Global Player und Industrie üben durch den Einsatz von elektronischen Geräten an Schulen extremen Druck aus. Vor allem der Attraktivitäts- und Innovations-Druck auf die Kinder nimmt zu – es entsteht so etwas wie Chancengleichheit: Wer kann sich welches Gerät leisten? Was früher Markenkleidung war, sind jetzt Markengeräte (z. B. Apple). Für Eltern entsteht neben dem Kaufdruck auch ein zusätzlicher Druck bezüglich digitaler Inhalte. Das digitale Verhalten der Kinder kann nur schwer kontrolliert werden (z. B. nicht jugendfreie Inhalte).

Frage: Die digitale Verführung? Gibt es diese?

Junge Leute können schlecht mit digitaler Verführung umgehen. Sie können sich nicht mehr konzentrieren, nicht mehr aufpassen, nicht mehr miteinander kommunizieren und sind abgelenkt!

Frage: Lernen und merken – bedarf das einer Interaktion?

Lernen braucht menschliches Gegenüber – man braucht Lehrer und eine Gruppe zum Lernen! Lehrer müssen Rückmeldungen geben, dass man etwas hört, sieht und mitbekommt! Diese Leistung ist durch E-Books nicht ersetzbar!

Frage: Was kommt: digital oder hybrid – oder Buch wie bisher?

In Schulen muss es unbedingt eine hybride Lösung geben! Diese hybriden Lösungen müssen dazu führen, dass die Lust auf Sprechen wieder zurückkommt – die Haptik und der Mensch sind der Schlüssel dazu! ●

Die Zusatzfrage:**Nintendo oder Brett – womit spielen Sie lieber?**

Brett! Es gibt insgesamt einen Trend zurück zum Analogen – z. B. erlebt in Deutschland die Spielindustrie einen Aufschwung! Eltern spielen wieder „richtige“ Spiele (Brettspiele) mit ihren Kindern.

EXPERTENGESPRÄCH MIT

Prof. Dr. Gerald Lembke



Foto: gerald-lembke.de

Prof. Dr. Gerald Lembke.
Studiengang-
leiter „Digitale
Medien“ an der
Dualen Hoch-
schule Mann-
heim.

Frage: Buch oder E-Book. Wer hat die Nase vorne?

Die aktuellen Zahlen zeigen ganz deutlich, dass das E-Book das Printbuch nicht verdrängt, sondern ergänzt hat!

Frage: Warum das E-Book?

Das E-Book ist das digitale „Spielzeug“ der analogen Welt – die Uhr, das Schachbrett etc. sind hervorragende Beispiele für analoge Lösungen!

Frage: Warum das echte Buch?

Gerade für junge Menschen ist die Haptik enorm wichtig! Es entstehen physische Aspekte, es entstehen Beziehungen, der Autor wird begreifbar / greifbar und Dialoge (individuelle Gespräche) werden möglich!

Frage: Hängen Haptik und Merken zusammen?

Durch die Berührung entsteht eine Beziehung mit dem Buch und dem Gelernten – das Merken und Erinnern fällt leichter!

Frage: Das gedruckte Buch also?

Ein Printbuch macht das Lernen leichter, das Erlernte wird besser verarbeitet, man lernt besser, es ist leichter verständlich und man lernt mehr!

Frage: Ihr Befund ...?

Haptik beeinflusst nicht nur die kognitiven Fähigkeiten, sondern hat auch Einfluss auf die soziale Gesundheit!

Frage: Weniger Bildung ohne Bücher?

Printbücher und Kultur sind untrennbar miteinander verbunden! In Kulturen, in denen haptische Bücher keine Rolle spielen, gibt es mehr bildungsferne Schichten.

Frage: Was leistet das E-Book?

Wenn Kinder / Jugendliche frühzeitig ausschließlich Kontakt mit E-Books haben und nur in der digitalen Welt aktiv sind, fehlt nicht nur Medienkompetenz, sondern auch die soziale Kompetenz!

Frage: Das E-Book und die Narzissten?

Es können auch Charakterveränderungen entstehen, wenn man nur mehr / zu viel in der digitalen Welt lebt. Die digitale Welt hat eine neue Form von „Narzissmus“ (unsozial; „ich, ich, ich, ... und nicht wir“) erzeugt. Diese Ich-Bezogenheit ist in der digitalen Welt weit verbreitet. In Gesellschaft und Wirtschaft werden aber (auch) Altruisten gebraucht!

Frage: Das gedruckte Buch bedeutet Glück?

„Glücklich sein“ hängt immer mit Wissen, Bewusstsein und daraus resultierende Verhalten zusammen!

Frage: Gäbe es nur noch digitale Schulbücher ...?

Wenn nun Schulbücher ausschließlich digital angeboten würden, würden Kinder der Freiheit zu wählen beraubt. Die Freiheit zu wählen und Medienkompetenz hängen untrennbar zusammen!

Frage: Bedeutet digital ein Aufheben der Chancengleichheit?

Der Besitz technischer Geräte als Schulmaterialien wird zu neuen Herausforderungen führen – Chancengleichheit kann dann nur schwer gewährleistet werden!

Frage: Devices machen Probleme?

Technische Geräte, etwa Tablets, führen zu Ablenkungen, die Konzentration verringert sich. Fokussierung und Konzentration sind aber für die Weiterentwicklung notwendig!

Frage: Also keine ausschließlich digitale Zukunft?

Die Zukunft wird digital und analog gleichzeitig! Wenn man allerdings keine Auswahl an Medien hat, dann kann man genau diese Medienkompetenz nicht entfalten.

Frage: Und digitales Lernen?

Bildung ist das Resultat von E-Book trifft Printbuch – das digitale Lernen ist nur EIN Teil der Medienkompetenz!

Frage: Worin macht das E-Book Sinn?

Das E-Book als Ergänzung macht Sinn! Digitales Lernen alleine ist viel zu wenig. Zum Beispiel gibt es bei der Sprachkompetenz von Migranten eindeutige Erfahrungen: Mit dem Computer lernt man weder schneller noch besser, denn die soziale Komponente ist für den Lernerfolg sehr wichtig!

Frage: Das Agenda Setting von Politikern?

Der Druck durch Politik, Medien und Gesellschaft geht in Richtung digitale Welt. Die Politik darf aber diesem Druck nicht nachgeben! (Einzelne) Politiker haben zwar oftmals den richtigen Bewusstseinsstand, aber halten dem Druck nicht stand! ●

**Die Zusatzfrage:
Wie werden Themen der
Zukunft zu behandeln sein?**

Wichtig: In Zukunft dürfen nicht nur oberflächliche Zusammenhänge vermittelt werden – es gilt, das Thema langfristig und komplex abzuhandeln.

EXPERTENGESPRÄCH MIT

Univ.-Prof. Mag. Dr.
Konrad Paul Liessmann

Foto: Wikimedia (CC BY-SA)

Univ.-Prof. Mag. Dr. Konrad Paul Liessmann.
Professor für „Methoden der Vermittlung von Philosophie und Ethik“ an der Universität Wien.

Frage: Buch oder E-Book? Der Unterschied?

Bücher sind Objekte / Gegenstände und werden auch so behandelt – E-Books sind die Reduktion auf Information. Es sind reduzierte Bücher, reduziert auf den Informationswert! Ein guter Vergleich ist eine Funktionsuhr zu edlem Zeitmesser!

Frage: Ein Buch ist ...?

Bücher sind kostbar / wertvoll - es steckt Arbeit und ein Herstellungsprozess dahinter!

Frage: Hat ein Buch eine Seele?

Bücher können weitergegeben / verschenkt (vererbt) werden – alte Bücher sind alte Schätze!

Frage: Was nimmt man wahr, was weniger?

Über Objekte (Printbücher) redet man lieber und auch der Autor wird bewusster wahrgenommen! Bei E-Books werden Autoren nicht so bewusst wahrgenommen und schnell wieder vergessen.

Frage: Was ist ein Buch noch – außer kostbar?

Ein richtiges Buch ist ein haptisches Objekt und diese Haptik regt nicht nur die Merkfähigkeit an, sondern motiviert zu Handlungen, Aktivitäten und Veränderungen! Wissen entsteht, indem alle Sinnesorgane versorgt werden!

Frage: Wie umgehen mit digitalem Druck?

Medienkonzerne üben starken digitalen Druck auf Gesellschaft und Politik aus – die Politik darf diesem Druck nicht nachgeben!

Frage: Tablets machen Leute?

Auch wenn in der Schule alle ein Tablet etc. zur Verfügung gestellt bekommen, wird der Besitz von digitalen Geräten, die Chancengleichheit und Gerechtigkeit negativ beeinflussen. Durch die Digitalisierung an Schulen entstehen zwei Gruppen: Schüler, welche die komplette, neueste Ausstattung haben und cool sind, und andererseits Schüler, die mit der „Basis-Ausrüstung“ auskommen müssen. Damit entsteht zusätzlich ein unheimlicher Druck auf die Eltern in Richtung Kaufen!

Frage: Herz, Hirn, Handschrift?

Durch den Einsatz von elektronischen Geräten geht die Handschrift verloren! Jedoch ist die Handschrift ein Zeichen der Hirntätigkeit und unheimlich wichtig für die weitere Entwicklung!

Frage: Was kann der Digi-Hype bewirken?

Die Auswirkungen von frühzeitigem digitalem Konsum sind nicht abschätzbar – weder für die Wirtschaft noch für die Gesellschaft – aber es gibt bereits eindeutige Fakten, und diese darf man nicht ignorieren! Aufgrund von kurzfristigen Kostenüberlegungen werden wichtige, aber womöglich für die Gesellschaft nicht richtige Entscheidungen getroffen!

Frage: Digital heißt, dass alles locker geht?

E-Books führen dazu, dass Schüler sich schnell ablenken lassen und nicht mehr fokussiert etwas aufnehmen können! Die Konsequenz daraus ist eine teilweise fehlende Selbstdisziplin. Für die Kompetenzsteigerung / den Kompetenzerwerb ist Konzentration / Fokussierung ganz wichtig! In Australien, nur ein Beispiel, ist man wieder komplett weg von E-Books und verwendet Printbücher für eine bessere Konzentration.

Frage: Buch und Ästhetik - eine Beziehung?

Ästhetik und Lesefreude sind untrennbar miteinander verbunden! Man muss in die Ästhetik des Schulbuchs investieren, damit die Lesefreude steigt! Diese Zweigleisigkeit hängt grundsätzlich ab vom Inhalt / Thema, aber auch von der Intermedialität und der Interaktion!

Frage: Hybride Welt ist Zukunft?

Die Medienkompetenz beinhaltet E-Books und Printbücher – eine hybride Situation ist eine vielversprechende Möglichkeit. ●

Die Zusatzfrage: Sollte in den Menschen mehr oder weniger investiert werden?

Statt in Technik, Geräte etc. soll wieder mehr in Menschen investiert werden, z. B. sollen Lehrer eingestellt werden. Die Wirtschaft macht Druck, aber damit Menschen wirklich etwas lernen, muss man mit ihnen gemeinschaftlich etwas tun – das gilt für viele verschiedene Bevölkerungsschichten.

EXPERTENGESPRÄCH MIT

Ao. Univ.-Prof. Dr. Rudolf Taschner

Frage: Bringt uns das Digitale wesentliche Vorteile?

Unbestritten haben die digitale Welt und digitale Lösungen Vorteile und Nutzen gebracht und bringen es noch immer! Ein kleines Beispiel für den Nutzen der digitalen Welt ist die exakte digitale Zeitmessung.

Frage: Bringt das Digitale auch Nachteile?

Digitale Lösungen sind aber Simulationen! Simulationen wirken anders, was die Gedächtnisleistung angeht, und auch die Informationsspeicherung und das Vergessen sind im Vergleich zu realen Lösungen ganz unterschiedlich!

Frage: Digital ist Simulation. Und Simulation ist ...?

Simulationen sind eben nicht das Original! Wie der Name schon sagt, simulieren sie etwas!

Frage: Buch oder E-Book? Der Unterschied?

Die Ästhetik des Buches kann man nur teilweise simulieren. Die Lust am Lesen entsteht durch Printbücher. Dieser Aufforderungscharakter, es zu lesen, geht von Originalen aus, nicht von Simulationen!

Frage: Das Buch ist ...?

Das Buch ist ein wertvolles Gegenstück zu Simulationen – ein Printbuch ist immer etwas Wertvolles. Das Mitnehmen und Halten eines Buches ist nicht nur Freiheit, sondern auch mit positiven Emotionen verbunden.

Frage: Das E-Book ist ...?

E-Books werden das Printbuch nicht verdrängen, sondern sinnvoll ergänzen!

Frage: Was verkörpert ein Buch?

Zur Medienkompetenz gehört das Buch einfach dazu!



Ao. Univ.-Prof.
Dr. Rudolf
Taschner.
Mathematiker
und Professor
an der Techni-
schen Universi-
tät Wien.

Foto: Oliver Andra

Frage: Buch oder E-Book?

Simulation und Original müssen langfristig zueinander finden – hybride Wege sind vor allem in Schulen wichtig.

Frage: Digitales und E-Book als Problem?

Der Druck auf Menschen, Kinder, Eltern und Lehrer entsteht auch durch technische Geräte – die Industrie (Global Player) sind dahinter und drängen stark zum Kauf!

Frage: Digital ist aber so praktisch und alles geht so schnell?

Das Downloaden von E-Books geht automatisch und man muss sich nicht damit auseinandersetzen! Menschen sollen aber die Freiheit haben, zu entscheiden, was man simuliert und was man „echt“ erleben will – Simuliertes ist nicht schlecht, aber es ist nicht echt!

Frage: Wie schaffen es Verlage und Buchhändler in die Zukunft?

Die Verlage müssen ihre (eigenen) Bücher wertschätzen und dürfen nicht nur dem kurzfristigen, ökonomischen Druck nachgeben. Auch der Buchhandel kann / muss Wertschätzung zeigen!

Frage: Kommt das Echte zurück?

Der digitale Trend und damit der Druck lassen langsam nach – es gibt schon die eine oder andere Sättigung und es kommt zum Comeback der Echtheit – z. B. Brettspiele wie Schach werden digitalen Spielen gegenüber bevorzugt.

Frage: Die Arbeitsplätze der Zukunft?

Die digitale Welt wird auch unsere Arbeitswelt verändern: Der Mensch wird wichtig bleiben, aber zukünftig anders arbeiten – bestimmte Arbeiten werden wegfallen, aber neue, andere kommen dazu! ●

Die Zusatzfrage: Mensch gegen Maschine oder Mensch mit Maschine?

Das Bedürfnis nach intelligenten Maschinen ist der Hilferuf nach Unterstützung und nicht nach Menschensersatz. Ein menschliches Gegenüber macht meist den entscheidenden Unterschied – und das ist auch in der Schule so!

Befragung junger Zielgruppen

IM BEFRAGUNGSZEITRAUM 16. BIS 28. MÄRZ 2017 WURDE IM AUFTRAG DES FACHVERBANDES DER BUCH- UND MEDIENWIRTSCHAFT EINE PERSÖNLICHE BEFRAGUNG VON ÖSTERREICHISCHEN SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN DURCHGEFÜHRT.

Zielgruppe 1: Schüler kurz vor Erfüllung der Schulpflicht (8. und 9. Schulstufe)

Zielgruppe 2: Schüler in der Oberstufe (10. und 11. Schulstufe)

Zielgruppe 3: Maturanten (12. und 13. Schulstufe)

Die Auswahl erfolgte bewusst nach den Quoten Alter, Schultyp und Gebiet (zur Sicherstellung der Repräsentativität) und lässt Rückschlüsse auf die rund 310.000 österreichischen Schüler dieser Zielgruppen zu.

Um den Lesefluss zu vereinfachen, wird auf Beidnennungen im Sinne geschlechtergerechten / genderneutralen Sprachgebrauchs verzichtet, alle nachfolgenden Formen des generischen Maskulinums beziehen sich auf beide Geschlechter!



Insgesamt haben
587

Schüler gerne an der persönlichen Befragung teilgenommen.

Zielgruppe 1:

233
39,7%

Zielgruppe 2:

200
34,1%

Zielgruppe 3:

154
26,2%

Ziel der Befragung war es, Attraktivität, Effekte und Vorteile von gedruckten und elektronischen (Schul-) Büchern festzustellen sowie das Nutz(er)verhalten der Schüler zu erheben.



Spontane Assoziationen zu „Lesen“

FRAGE:

WAS FÄLLT DIR SPONTAN ZUM THEMA „LESEN“ EIN?
WAS VERBINDEST DU MIT DIESEM BEGRIFF?

80,6 % der Befragten äußern spontane Assoziationen.

Insgesamt wurden **719** Assoziationen genannt.

DIE HÄUFIGSTEN SPONTANEN ASSOZIATIONEN ZUM THEMA „LESEN“

ZIELGRUPPE 1
(8. und 9. Schulstufe)

- Entspannung / Ruhe (33 Nennungen)
- Bücher (31 Nennungen)

ZIELGRUPPE 2
(10. und 11. Schulstufe)

- Bücher (21 Nennungen)
- Entspannung / Ruhe (21 Nennungen)

ZIELGRUPPE 3
(12. und 13. Schulstufe)

- Entspannung / zur Ruhe kommen (39 Nennungen)
- Freizeitbeschäftigung / Hobby / Zeitvertreib (24 Nennungen)

LESEN IST FREIZEITGESTALTUNG!

MEHR ALS 40 % DER BEFRAGTEN LESEN (SEHR) GERNE IN IHRER FREIZEIT BÜCHER.

Spontane Assoziationen zu „Büchern“

FRAGE:

WAS FÄLLT DIR SPONTAN ZUM THEMA BÜCHER EIN?
WAS VERBINDEST DU MIT DIESEM BEGRIFF?

73,9 % der Befragten äußern spontane Assoziationen.

Insgesamt wurden **600** Assoziationen genannt.

DIE HÄUFIGSTEN SPONTANEN ASSOZIATIONEN ZUM THEMA „Bücher“

ZIELGRUPPE 1
(8. und 9. Schulstufe)

- Schulbücher / Schule / lernen (41 Nennungen)
- viele verschiedenen Genres z. B. Romane, Sachbücher, Krimi (32 Nennungen)

ZIELGRUPPE 2
(10. und 11. Schulstufe)

- Schulbücher / Schule / lernen (33 Nennungen)

ZIELGRUPPE 3
(12. und 13. Schulstufe)

- verschiedene Genres z. B. Romane, Krimis, etc. (33 Nennungen)
- Schulbücher / Schule / lernen (29 Nennungen)

KINDHEIT IST VORLESEZEIT!

91,6 % DER BEFRAGTEN WURDE ALS KIND AUS BÜCHERN VORGELESEN.

Spontan: Welche Vorteile haben Printbücher?

FRAGE:

WAS SIND DEINER MEINUNG NACH DIE VORTEILE VON EINEM „ANGREIFBAREN“ PRINTBUCH?

65,9 % der Befragten nennen spontane Vorteile eines Printbuchs.

Insgesamt wurden **707** Vorteile genannt.

DIE HÄUFIGSTEN SPONTAN GENANNTEN VORTEILE EINES PRINTBUCHS

ZIELGRUPPE 1

(8. und 9. Schulstufe)

- man hat ein echtes Buch in der Hand / Gefühl des Angreifens (27 Nennungen)
- nicht von Strom und Akku abhängig (22 Nennungen)
- man kann markieren (22 Nennungen)

ZIELGRUPPE 2

(10. und 11. Schulstufe)

- man hat ein echtes Buch in der Hand / angreifbar / fühlt sich besser an (26 Nennungen)
- nicht von Strom und Akku abhängig (22 Nennungen)

ZIELGRUPPE 3

(12. und 13. Schulstufe)

- man hat ein echtes Buch in der Hand / fühlt sich besser an (28 Nennungen)
- besseres Lesegefühl / angenehmer zu lesen (26 Nennungen)
- nicht von Strom und Akku abhängig (22 Nennungen)

LESEN HEISST EIN BUCH HALTEN!

PRINTBÜCHER SIND DIE HÄUFIGSTE (83,8 %) UND DIE BEVORZUGTE (77,8 %) BUCHFORM.

Spontan: Welche Vorteile haben E-Books?

FRAGE:

WAS SIND DEINER MEINUNG NACH DIE VORTEILE EINES E-BOOKS?

85,9 % der Befragten nennen spontane Vorteile eines E-Books.

Insgesamt wurden **755** Vorteile genannt.

DIE HÄUFIGSTEN SPONTAN GENANNTEN VORTEILE EINES E-BOOK

ZIELGRUPPE 1

(8. und 9. Schulstufe)

- handlich / praktisch / leicht mitzunehmen (140 Nennungen)
- viele Bücher auf einem Gerät (53 Nennungen)

ZIELGRUPPE 2

(10. und 11. Schulstufe)

- handlich / praktisch / leicht mitzunehmen (92 Nennungen)
- viele Bücher auf einem Gerät (39 Nennungen)

ZIELGRUPPE 3

(12. und 13. Schulstufe)

- handlich / praktisch / leicht mitzunehmen (93 Nennungen)
- viele Bücher auf einem Gerät (53 Nennungen)

MEHR ALS 85 % DER SCHÜLER KÖNNEN SPONTAN VORTEILE VON E-BOOKS NENNEN – ALLEN VORAN DIE HANDLICHKEIT UND DAS GERINGE GEWICHT.

Der Unterschied zwischen Buch und E-Book

FRAGE:

WORIN LIEGT DEINER MEINUNG NACH DER GRÖSSTE UND ENTSCHEIDENDSTE UNTERSCHIED ZWISCHEN EINEM GEDRUCKTEN BUCH (PRINTBUCH) UND EINEM ELEKTRONISCHEN BUCH (E-BOOK)?

66,4 % der Befragten nennen spontan Unterschiede.

Insgesamt wurden **393** Unterschiede genannt.

DIE HÄUFIGSTEN SPONTAN GENANNTEN UNTERSCHIEDE ZWISCHEN PRINTBÜCHERN UND E-BOOKS

ZIELGRUPPE 1 (8. und 9. Schulstufe)

- Gefühl des Angreifens / Angreifen und Blättern gehört dazu (33 Nennungen)
- besseres Lesegefühl bei Printbüchern / man kann sich hineinversetzen (13 Nennungen)
- E-Books sind handlicher, praktischer und einfacher mitzunehmen (13 Nennungen)

ZIELGRUPPE 2 (10. und 11. Schulstufe)

- Gefühl des Angreifens / möchte ein echtes Buch in der Hand halten (19 Nennungen)
- Gewicht (13 Nennungen)
- besseres Lesegefühl bei Printbüchern / man kann sich hineinversetzen (11 Nennungen)

ZIELGRUPPE 3 (12. und 13. Schulstufe)

- Gefühl des Angreifens / man kann angreifen und blättern (23 Nennungen)
- besseres Lesegefühl bei Printbüchern / stärkerer Bezug zum Buch (18 Nennungen)
- alles auf einem Gerät / viele Bücher auf dem E-Reader (10 Nennungen)

68,2 %
IST BEIM LESEN
DAS ANGREIFEN /
BLÄTTERN
WICHTIG!

GEDRUCKTE BÜCHER
WERDEN VON MIR
WERTGESCHÄTZT –
SO 78,6 % DER
BEFRAGTEN
SCHÜLER!

MEHR ALS DIE
HÄLFTE DER BEFRAGTEN
FÜHLT SICH DURCH
ELEKTRONISCHE
GERÄTE MANCHMAL
GESTRESST!
(51,7 %)

69,8 %
EMPFINDEN
E-BOOKS ALS EINE
PRAKTISCHE,
HANDLICHE
ALTERNATIVE.

Spontan: Die Vorteile gedruckter Schulbücher?

FRAGE:

WAS SIND DEINER MEINUNG NACH GANZ ALLGEMEIN DIE VORTEILE VON GEDRUCKTEN, ANGREIFBAREN SCHULBÜCHERN?

79,9 % der Befragten nennen spontan Vorteile von gedruckten Schulbüchern.

Insgesamt wurden **659** Vorteile genannt.

DIE HÄUFIGSTEN SPONTAN GENANNTEN VORTEILE VON GEDRUCKTEN SCHULBÜCHERN

ZIELGRUPPE 1 (8. und 9. Schulstufe)

- man kann Wichtiges markieren (39 Nennungen)
- besser zum Lernen / leichteres Lernen (38 Nennungen)
- man kann Notizen machen (37 Nennungen)

ZIELGRUPPE 2 (10. und 11. Schulstufe)

- man kann Notizen machen (48 Nennungen)
- man kann Wichtiges markieren (43 Nennungen)
- besser zum Lernen / leichteres Lernen (24 Nennungen)

ZIELGRUPPE 3 (12. und 13. Schulstufe)

- man kann Wichtiges markieren (64 Nennungen)
- man kann Notizen machen (47 Nennungen)
- besser zum Lernen / leichteres Lernen (32 Nennungen)

DAS
„HAND ANLEGEN“
(NOTIZEN MACHEN
UND MARKIEREN)
IST **DER** SPONTANE
VORTEIL!

Spontan: Die Vorteile digitaler Schulbücher?

FRAGE:

STELL DIR BITTE VOR, ES GIBT IN ZUKUNFT DIGITALE SCHULBÜCHER. WAS SIND DIE VORTEILE VON DIGITALEN SCHULBÜCHERN?

84,8 % der Befragten nennen spontan Vorteile von digitalen Schulbüchern.

Insgesamt wurden **646** Vorteile genannt.

DIE HÄUFIGSTEN SPONTAN GENANNTEN VORTEILE VON DIGITALEN SCHULBÜCHERN

ZIELGRUPPE 1 (8. und 9. Schulstufe)

- leichter (48 Nennungen)
- alle Bücher auf einem Gerät (42 Nennungen)
- nicht viel mitschleppen / weniger zu tragen / keine schwere Schultasche (37 Nennungen)

ZIELGRUPPE 2 (10. und 11. Schulstufe)

- alle Bücher auf einem Gerät (32 Nennungen)
- nicht viel mitschleppen / weniger zu tragen (30 Nennungen)
- leichter (30 Nennungen)

ZIELGRUPPE 3 (12. und 13. Schulstufe)

- leichter (40 Nennungen)
- alle Bücher auf einem Gerät (34 Nennungen)
- nicht viel mitschleppen / weniger zu tragen (37 Nennungen)

DER VORTEIL
DIGITALER BÜCHER
IST, DASS SIE „LEICHTE“
AIO-LÖSUNGEN SIND!
(ALL-IN-ONE)

Vorteile der digitalen Welt

75,1 % der Befragten nennen spontan Vorteile der Digitalisierung.

Insgesamt wurden **294** Vorteile genannt.*

DIE HÄUFIGSTEN SPONTAN GENANNTEN VORTEILE DER DIGITALISIERUNG

- schnelle, effiziente Informations- und Datenbeschaffung / schneller Zugriff auf Informationen / schneller Informations- und Datenaustausch (82 Nennungen)
- alles wird einfacher und bequemer / in vielen Dingen eine Erleichterung / Erleichterung des Alltags / mehr Möglichkeiten in allen Bereichen (49 Nennungen)
- Vernetzung der Welt / schneller Zugriff von fast überall / man kann alles sofort und überall abrufen (39 Nennungen)

GESCHWINDIGKEIT
IST **DER** SPONTAN
GENANNT VORTEIL
DER DIGITALEN
WELT!



Nachteile der digitalen Welt

70,6 % der Befragten nennen spontan Nachteile der Digitalisierung.

Insgesamt wurden **279** Nachteile genannt.*

DIE HÄUFIGSTEN SPONTAN GENANNTEN NACHTEILE DER DIGITALISIERUNG

- Abhängigkeit von Geräten / Abhängigkeit von großen Servern (z. B. Systemzusammenbruch) (34 Nennungen)
- Kontakt mit Menschen wird weniger / soziales Leben wird vernachlässigt (28 Nennungen)
- alle sitzen nur noch vor digitalen Geräten / alles geht ausschließlich über Computer, Tablet, Handy / man verbringt viel Zeit vor dem Bildschirm (25 Nennungen)

DURCH DIE
DIGITALISIERUNG
ENTSTEHEN ABHÄNGIG-
KEITEN, KONTAKT-
VERMINDERUNG,
STRESS, ...



Die Bildungs-
medien der
Zukunft sind
gedruckt bzw.
eine Mischung
aus gedruckt
und digital!



Wir haben ein Ziel:
Die Entwicklung der

optimalen

Bildungsmedien
für Österreichs Schüler
und Lehrlinge!



Friedrich Hinterschweiger,
Obmann des Fachverbandes der
Buch- und Medienwirtschaft

Quellen – Artikel Prof. Dr. Gerald Lembke

Bayrischer Rundfunk BR, 2017, Teuer und fragwürdig: Digital-Offensive an Schulen, Sendung vom 20.7.2017. Redakteur Moritz Pompl, Mediathek vom 21.7.2017: <http://www.br.de/mediathek/video/sendungen/quer/170720-quer-digital-offensive-100.html>

Bundesverband Druck und Medien e. V., 2017, Jahresbericht 2016/2017, zu beziehen unter <http://www.bvdm-online.de/shop>

Spitzer, M., 2015, Über vermeintlich neue Erkenntnisse zu den Risiken und Nebenwirkungen digitaler Informationstechnik, Psychologische Rundschau 66(2), S. 114-123

Spitzer, M., 2016, Risiken und Nebenwirkungen digitaler Informationstechnik. Eine Anhörung durch die Enquetekommission „Kein Kind zurücklassen – Rahmenbedingungen, Chancen und Zukunft schulischer Bildung in Hessen“, Thema „Digitalisierung und schulische Bildung“, Hessischer Landtag, 14.10.2016

Marktforschungsinstitut iconkids & youth, 2016, Trend Tracking Kids 2016, <https://www.iconkids.com/wp-content/uploads/2016/06/TTK-2016-R-Informationen-zur-Studie.pdf>

Lembke, G., 2016, Das digitale Hamsterrad. Ein Plädoyer für den gesunden Umgang mit Digital & Co. Heidelberg, medhochzwei Verlag

Literaturhinweise – Artikel Mag. Julia Bock-Schappelwein

Arntz, M., Gregory, T., Zierahn, U., 2016, The Risk of Automation for Jobs in OECD Countries: A Comparative Analysis, OECD Social, Employment and Migration Working Papers, (189) • Bacher, J., Altrichter, H., Nagy, G., 2010, Ausgleich unterschiedlicher Rahmenbedingungen schulischer Arbeit durch eine indexbasierte Mittelverteilung, Erziehung und Unterricht, (3 4) • Bock-Schappelwein, J., 2016, Digitalisierung und Arbeit, in Peneder et al. (2016), S. 110-126 • Bowles, J., 2014, The computerisation of European jobs, Bruegel, Brüssel, <http://bruegel.org/2014/07/chart-of-the-week-54-of-eu-jobs-at-risk-of-computerisation> • Breit, S., Bruneforth, M., Schreiner, C. (Hrsg.), 2016, Standardüberprüfung 2015. Deutsch, 4. Schulstufe. Bundesergebnisbericht, Salzburg • Buhr, D., Trämer, M., 2016, Industrie 4.0 braucht auch soziale Innovation, WISO, 39(4), S. 35-46 • Ehmig, S. C., Heymann, L., 2013, Die Zukunft des Lesens, in Grond-Rigler, C., Straub, W. (Hrsg.), Literatur und Digitalisierung, Walter de Gruyten, Berlin Boston, S. 251-264 • Flecker, J., Schönauer, A., Riesenecker-Caba, T., 2016, Digitalisierung der Arbeit: Welche Revolution?, WISO, 39(4), S. 17-34 • Frey, H., 2010, Lesekompetenz verbessern? Lesestrategien und Bewusstmachungsverfahren nutzen!, Empirische Erziehungswissenschaft, 24 • Frey, C. B., Osborne, M. A., 2013, The Future of Employment: How Susceptible are Jobs to Computerisation?, Oxford Martin School Working Paper, (7) • Gold, A., 2007, Lesen kann man lernen: Lesestrategien für das 5. und 6. Schuljahr, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen • Hausegger, T., 2016, Lernen. Lernen. Grundlegende Anforderungen an Aus- und Weiterbildung im Kontext von Digitalisierung, WISO, 39(4), S. 117-132 • Peneder, M., Bock-Schappelwein, J., Firgo, M., Fritz, O., Streicher, G., 2016, Österreich im Wandel der Digitalisierung, WIFO, Wien, <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/58979> • Tichy, G., 2016, Geht der Arbeitsgesellschaft die Arbeit aus?, WIFO-Monatsberichte, 89(12), S. 853-871, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/59202>

IMPRESSUM

Medieninhaber & Herausgeber:

Verein Schulbuch zur Durchführung der Schulbuchaktion
Wiedner Hauptstraße 57 • 1040 Wien

+43 (0)5 90900 • buchwirtschaft@wko.at
www.wko.at/buchwirtschaft

Fachverbandsobmann:

Komm.-Rat Friedrich Hinterschweiger

Geschäftsführer:

Mag. Karl Herzberger

Konzeption & Redaktion:

Ernst Wachernig, Wachernig Public Relations

Befragung & Interviews:

Mag. Claudia Brandstätter, bmm Brandstätter-Matuschkowitz Marketing GmbH

Art Direction & Layout:

Peter M. Schaffer, Tordrei Bürogemeinschaft

Lektorat:

Mag. Eva Grasser

Druck:

Thalerhof, Feldkirchen bei Graz

Wien, im September 2017



FACHVERBAND DER BUCH- UND MEDIENWIRTSCHAFT ÖSTERREICHS
Wiedner Hauptstraße 57 • 1040 Wien • buchwirtschaft@wko.at • +43 (0)5 90 900